

Von dem

**Sendel-**

und

**Kupfferischen**

**Sochzeit-Sestiu**

Wolte

Seine gehorsamste Schuldigkeit

gratulirend obferviren

C. G. V.

Phil. & Jur. Stud.

H A L L E,

Druckts Johann Christian Sendel, Universitäts-Buchdrucker.

1729.



Kapsel 78N 13 [25]



Eil es so Mode ist, daß man sich heut zu tage,  
 Auf diesen Mund der Welt sehr zancket um die Ehr,  
 So wurfen die metall' auch auf die schändde Frage:  
 Was unter ihnen wohl, das allerbeste war?  
 Worauff ein großer Streit, mit mehr als tausend Worten,  
 So gleich sich fienge an, der lange tauern that,  
 Bis das ein jedes Theil, von denen sieben Sorten,  
 Den Nutzen und den Werth, von sich erzehlet hat.

**Gold** Das Gold fieng erstlich an zu rühmen seine Thaten,  
 Es sprach: bin ich denn nicht das beste unter euch?  
 Wer wird an Tugenden, ja sonsten mir was schaden?  
 Wer ist an Kostbarkeit mir unter allen gleich?  
 Warum? mein Körper wird doch niemahls nicht verzehret,  
 Ob man ihn gleich vergräbt, und in das Feuer legt, a)  
 Destwegen mich der Mensch, im höchsten Grad verehret,  
 Zumahl wenn auf mich ist ein hohes Bild gebragt,  
 Ja ferner werde ich von Menschen werth geschähet,  
 Weil ich an mich gar nichts, von dem, was unrein nehmi' b)  
 Und durch kein einzig Ding, wird was an mir verletzet,  
 Ob ich mich gleich durch dis und das zu was bequem,  
 Wodurch oft mancher Mensch, gedendet was zu gewinnen,  
 So wird doch keineswegs vermindert meine Zier, c)  
 Doch wenn mit großen Fleis, und mit gesunden Sinnen,  
 Zu werd' dahin gebracht, daß Sulphur steigt von mir,  
 So kan der Sulphur auch, der aus mir ist entstanden,  
 Durch Sal. Mercurio, in Gold zurükke gehn. d)  
 Was weiter? sucht man doch hjer und in andern Landen  
 Den Philosophischen Stein in mir, wo er soll stehn;  
 Es geht auch dieses an, wenn ein metall'scher Schwefel  
 Mit dem Mercurio wohl digeriret ist,  
 Und man als ein ferment mich brauchet sonder Frevsel,  
 So wird sich stellen dar, was andre oft vermisset. e)  
 Ich will von meinem Werth aniego nichts mehr sagen,  
 Weil alle Menschen mich verehren iederzeit,  
 Ich will nur kurz und gut, bey euch Metallen fragen:  
 Ob ihr mir als dem Herrn zu dienen seyd bereit?  
**Silber.** Ich Silber werde dir, o Gold, sehr wenig weichen:  
 (Kling dieses voller Grimm und bitteren Lachen an)  
 Die Qualitäten, so sich aussen bey dir zeigen,  
 Sind zwar in etwas mehr, als ich mich rühmen kan.

a) G. Agricola de ortu & caus. subt. L. V. p. 161. b) Ulysses Aldrovandus de synopsi Musaei Met. L. II. Art. VII. c) ibid. d) Naturgemässer Beweis, von Gold und Silber ic. Cap. IV. p. 19. e) ibid. p. 17.

Doch aber bin auch ich ein angenehmes Wesen  
 Bey einem jeden Mensch, der dich entrathen muß,  
 Ja weil ich an den Werth und Kräfteften außzerlesen, f)  
 So fällt ein Geiziger mir oftmahls gar zu Fuß,  
 Und ich versichere, daß wer sich Mühe giebet,  
 Durch Sal. Mercurio, zu sehn, was in mir steckt,  
 Der wird, wenn er sich nur mit meinem Schwefel übet,  
 Auch seh'n, was selbst bey ihm Verwunderung erweckt. g)  
 Doch was nützt dieser Streit, die Probe muß uns loben,  
 Das du mir sans facon mußst selbstien geben zu,  
 Genug wenn ich und du offer werden sehr erhoben,  
 Weil unser Kräfte Macht, den Sterblichen gibt Ruh.  
**Eisen.** Will Gold und Silber denn dem Menschen Ruhe geben?  
 Durch mich bekommt allein der Mensch die rechte Ruh,  
 Wodurch erhält ein Mensch sein immer schwaches Leben?  
 Kan er denn ohne mich dasselbe bringen zu?  
 Nein! dieses kan fäherwah bey keinem nicht bestehen,  
 Der anders als ein Mensch vom Brodte sich ernährt,  
 Ich muß ja erst das Feld mit meinem Kopff durchgehen,  
 Eh daß des Saamens Safft aus seinem Korne fährt.  
 Ja auf der weiten Welt kan niemand mich entrathen,  
 Da selbst die Medicin mich fleißig consultirt,  
 Bey dieser fraget nur nach meinen Wunderthaten;  
 Noch mehr: Euch insgesammt hab' ich ans Licht geführt,  
 Ich könnte vieles noch zu meinen Ruhme zeigen,  
 Jedoch die jaloulie, wird nur bey euch vermehrt,  
 Deswegen will ich jetzt von andern Gaben schweigen,  
 Weil doch der Wirkung Krafft, das esse selbst bewährt.  
**Queck-** Selbst die Philosophie hat mich zu euch gezehlet,  
**silber.** Weil der Planeten Zahl durch mich wird vollgemacht,  
 Nachdem nun Sulphur sich mit mir als Braut vernählet, h)  
 So kömmt durch uns allein, Ihr Kinder eure Pracht.  
**Zinn.** O! hätte ich mich doch nicht mit in den Streit gewaget,  
 Wo so viel Kämpffer sind, es kām' gescheider raus,  
 Doch nolens volens muß ich jetzt da man mich fraget,  
 Auch zeigen, daß ein Kerl, der tapffer, sey zu Haus,  
 Drum höret mit Bedacht, ihr alle so mich kenneht,  
 Ich bin das einzige, so euch verschlingt mit Macht,  
 Ja wenn mich artifex metallum - Teufel nennet. i)  
 Zeigt er, daß ihr durch mich seyd zur Raison gebracht,  
 Selbst Paracelsi Wiß erkannte meine Güte, k)  
 Nachdem er meinen Werth, durch Klugeln ausgedacht,  
 Doch fort! inskünftige verschließ ich mein Gemüthe,  
 Weil man aus meinem Leib jetzt Kammer-Beden macht.  
**Bley.** Was Wunder wenn ich jetzt, mich über euch erhebe?  
 Ihr stolzen Herren ihr, nur nicht zu groß gethan,  
 Was ist das euch den Werth als ich alleine gebe?  
 Ich Bley bin es das euch purificiren kan,  
 Ich schweige, was von mir die Krancken offte genießen,  
 Und was ein Medicus von mir vor Augen hat,  
 Wer nur mein Wesen läst mit Ubertegung stößen,  
 Dem wird, wenn ers versteht, nicht reuen dieser That.  
**Kupffer.** Es ist zwar wohl an dem, und wissens viele Leute,  
 Daß man dich, schönes Gold, vor einen Abgott hält,  
 Theils weil viel Müh und Fleiß, bis man dich kriegt zur Deute,  
 Auf dich gewendet wird, eh daß sich zeigt Geld,  
 Theils weil dich auch die Welt zum langen Leben brauchet,  
 So aber in der That nur arte: Cholen seyn,  
 So manche Probe zeigt, daß es hier wenig tauget, l)  
 Da man doch den effect will machen allgemein.

f) Stahl in materia medica P. II. g) Metallurg. Böhmian. P. I. C. III. h) J. Magiri Physiol. Peripath. L. V. C. I. p. 325. i) Nat. Gemäß: Beweis &c. p. 75. k) ibid.  
 l) Hoffm. Beschreib. von Hällisch. Saltwerk in praf.

Und wohl mit gutem Recht hat jener Mensch gefaget:  
 Daß es im Beutel mehr, als in dem Leibe niest,  
 Ja Künstler haben selbst zum öfftern sich beklaget,  
 Wie der vergeblich hofft, der sich auf etwas spielt.  
 Daß aus dir kommen soll, mit Zusatz andrer Sachen,  
 Der philosophische Stein, (ich hätte bald gelacht)  
 Um welchen Menschen sich schlaflose Nächte machen,  
 Ist grausam curieux, doch wenn mans recht betrachtet,  
 Daß statt der Weisen Stein ein purer <sup>er</sup> sich zeigt,  
 Wodurch Zeit, Kohl und Fleiß, ja der Gesundheit Schaß,  
 Als ob nie was gewesen, in einem Huy verfeuget,  
 So finden hinten nach erst Gram und Neue Plag.  
 Ich aber lasse mich durch Kunst oft dahin bringen,  
 Daß ich von aussen, dir in allen werde gleich,  
 Man braucht mich mehr als dich, zu vielen tausend Dingen,  
 Dahero sage ich, daß ich dich übersteig. <sup>m)</sup>  
 Du Silber, meynest wohl, mich auch zu übertreffen,  
 Allein die Tugenden, so du von aussen hast,  
 Die hat die Kunst schon längst gesucht nachzuassen,  
 Daß ich dir ähnlich bin in allen Dingen fast.  
 Und was die Medicin, so in dir ist, anlanget,  
 Die kömmt mir noch nicht an Qualitäten bey,  
 Ja, meynt gleich mancher Mensch, so mit dem Schwefel pranget,  
 Den du sonst bey dir führst, zu machen allerley,  
 So zeigen sich gar bald die immer falschen Proben,  
 Die doch an meinem Theil nicht vielen sind bewußt,  
 Contrair, es muß bey mir das Werk den Meister loben,  
 Soll ausser dem ein Mensch zu mir bezeigen Lust.  
 Mit dir, o Eißel, will ich keinen Streit anfangen,  
 Weil du in Medicin mit mir viel hast gemein,  
 Vielmehr du sollt von mir statt dessen Dank empfangen,  
 Daß du mich aus der Erd' und aus dem festen Stein  
 Aus Nicht gestellet hast, zu vieler Menschen Nutzen,  
 Nur dieses soll bey uns noch ausgemacht seyn,  
 Daß du auch unter mir wie kömmt? ich sey dich stuzen,  
 Als ein Vasalle seyst, zu dienen mir allein.  
 Doch muß ich dir, Mercur', zu deinen Füßen liegen,  
 Weil du in mir so viel von Gaben hast gelegt.  
 Du aber Zinn und Bley, ihr müßt euch vor mich schmiegen,  
 Da eure Eigenschaft nicht so viel Nutzen hegt.  
 Ich schweige übrigens, und will durch viele Worte  
 Euch, (weil ihr stille seyd,) nicht mehr beschwerlich seyn.  
 Gnung, daß des Kupffers Krafft gar bald an einem Orte  
 Durch seine Würckung wird ein werthes Haus erfreun.

**Hoch-Edler Bräutigam, die Kupffer-Zech zu bauen,**  
 Nimmst Du Dir jetzt vor, ich wünsch Glück auf! dazu,  
 Wenn Du den edlen Gang bedächtlich wirst beschauen,  
 Und diesen schönen Schacht befahren sonder Ruh,  
 So wird in Jahres Frist sich schon die Ausbeut finden,  
 Wenn bey der Kupfferin ein junger Henckel liegt,  
**Gott lasse seine Treu und Liebe Euch empfinden,**  
 Diß ist was ich gewünscht, was Euch und mich vergnügt.

m) Stahls Bedencken und Erläuterung über D. Bechers Naturkündigung der Metallen p. 416.

78 N 13 [25]

X30/2507

Von dem

**Genetel-**

und

**fferischen**

**chzeit=Seftin**

Wolte

eine gehorsamste Schuldigkeit  
gratulirend observiren

C. G. V.

Phil. & Jur. Stud.

H A L L E,

Druckts Johann Christian Hendel, Universitäts-Buchdrucker.

1729.



Kapsel 78N 13 [25]

